

Siehe, ich mache alles neu!

Das Innere der Kirche St. Marien bekommt mehr Raum und Frische

Nach zwei Monaten Winterkirche im Gemeindehaus kehrt die Gemeinde am 3. März mit einem Kantaten-Gottesdienst zurück in die geliebte St. Marien-Kirche. Wenn die Handwerker nach Plan gearbeitet haben, wird sie zugleich vertraut und neu erscheinen: Heller und freundlicher, moderne Elemente werden mit alten verbunden. Und: Es gibt mehr Platz – Spielraum!

Die Korbstühle unter der alten Orgel sind ersetzt durch neue Holz-Stühle in schlichtem klaren Design mit gepolsterter Sitzfläche. Auch die Seitenempore ist nun mit ihnen ausgestattet. Die leichten Klappstühle, die dort oben gern geräuschvoll verrutschen, sind gewichen.

Im Mittelschiff sind die Kirchenbänke im Farbton an Boden und Säulen angepasst worden. Restaurierungs-Spezialisten der Firma Kramp und Kramp aus Lieme haben sie abgebeizt, ausgebessert und für weitere Jahrzehnte fit gemacht. Metallplaket-

ten werden die laminierten Zettel mit der Platznummer ersetzen, die für Konzerte gebraucht werden. Auf den Bänken liegen neue Polster, dicker nun und rutschfest, vom selben Stoff wie auf den Stühlen.

Die Bänke im Seitenschiff sind fort. Sie wurden an Gemeindemitglieder abgegeben, die sich nun freuen, ein Stück aus ihrer Kirche zu Hause zu nutzen. Sie verbinden damit Erinnerungen an Ihre Trauung oder andere Familienereignisse. Bei großen Konzerten, Weihnachten und Konfirmation wird die gleiche Zahl an Plätzen mit Klappstühlen bereit gestellt.

Der geöffnete Raum kann flexibel genutzt werden: Für Segnungsstationen und Aktionen im Gottesdienst, für Chor und Musikerinnen. Als Spielplatz für Kindergruppen und Parkplatz für Rollstühle, Rollatoren und Kinderwagen. Wer „Rücken“ hat und in Gottesdienst oder Konzert auch einmal stehen und sich bewegen muss, ist nicht mehr ganz nach hinten ver-



Die Seitenschiffe sollen künftig nur bei Bedarf bestuhlt werden.

bannt. Für Besucher und Touristen wird die Höhe der gotischen Hallenkirche voll erfahrbar mit unverstellten Sichten auf Taufbecken und Schwalbennestorgel. Ausstellungen und Kunstwerke kommen besser zur Geltung. Man darf gespannt sein, welche Ideen für den neuen Spielraum entstehen werden.

Siehe auch Seite 10 „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“



Blick in die Kirche mit Schwalbennestorgel (links) und Altar.

Stuhl-Patenschaften zu vergeben

Gegen eine Spende von 300 Euro können Sie die Anschaffung eines der neuen Stühle finanzieren und werden Stuhl-Pate. Ein Metallschild am Stuhl nennt Ihren Namen und eine Paten-Urkunde wird ausgestellt. Die Vorgängerstühle haben ca. 70 Jahre gehalten – eine kleine Ewigkeit! Auch als originelles Geschenk zu einem runden Geburtstag oder anderen Anlass. Spendenkonto der Kirchengemeinde: Nr. 1677 bei der Sparkasse Lemgo, IBAN DE08 4825 0110 0000 0016 77. Stichwort: „Stuhl-Patenschaft“. Bitte auch die Adresse angeben für die Urkunde.

HELMS
BESTATTUNGEN

Breite Straße 54, 32657 Lemgo
(05261) 9 36 20
info@helms-bestattungen.de
helms-bestattungen.de

Im Trauerfall und in der Vorsorge.
Zuverlässige und vertrauensvolle Ansprechpartner.
Mit viel Herz und Verstand.

Wir sind für Sie da.



Sauernfeldweg 15
32657 Lemgo Tel. 05261 -7 388
www.rackelmann-lemgo.de

Dirk Rackelmann

Gartenbau-Gartengestaltung-Grabpflege
Blumenhaus & Floristik

LÜTTMANN
Siekmeier
BESTATTUNGEN

Inh. Ingo Siekmeier,
Bestattermeister
u. Petra Siekmeier OHG
Pöstenweg 42, 32657 Lemgo

Telefon
(0 52 61) 42 78
Telefax (0 52 61) 1 41 63

www.luettmann-bestattungen.de · info@luettmann-bestattungen.de

Lemgo
Grevenmarsch-
straße 62

KLOCKE

Ihr Getränke Service

Du stellst meine Füße auf weiten Raum (Psalm 31,9)

Die Umgestaltung des Kirchenraumes folgt einem durchdachten Konzept

Dunkelbraune Kirchenbänke füllen die Marienkirche von Wand zu Wand. Gefühlt seit Menschengedenken, tatsächlich seit 1912. Die Korbstühle stammen aus den 30er bis 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Darf man sie einfach ersetzen, aufhellen oder auch abschaffen? (Siehe auch Seite 4.)

Architekt und Gemeindeglied Klaus Vogt hat 2015 Richtlinien für die Gestaltung der Marienkirche entwickelt und mit der Denkmalpflege abgestimmt. Er unterscheidet drei Kategorien. Zur ersten gehört das Gebäude als solches: Eine gotische Hallenkirche aus dem Hochmittelalter, mit hohen Gewölben, hellen Wandflächen und großen Fenstern. Der vorherrschende Eindruck: Licht, Raum, Weite.



Blick in die Kirche St. Marien vor dem Beginn der Arbeiten.



Auf dieser Bank wurden Muster für die neue Farbgebung aufgetragen. Im Bild von links: Michael Wittenberg (Firma Kramp und Kramp), Architekt Klaus Vogt, Helga Vogt, Klaus-Peter Freund, Heinrich Klinzing, Dorothea Ruhe, Karl-Heinz Pfromm.

Foto: Altevogt

Zur zweiten Kategorie gehören feste Einrichtungsstücke mit hohem historischem und künstlerischem Wert: Die Stiftsempore an der Nordseite von 1686, die Schwalbennestorgel von 1613, die Kanzel von 1645 etc. Zur dritten Kategorie gehören Nutzmöbel wie Bänke und Stühle, Vorhänge, Schränke und Technikpult. Sie verändern sich im Lauf der Zeit, werden abgenutzt, überflüssig oder wechselndem ästhetischen Empfinden angepasst. Sie sollen den Grundcharakter des Raumes unterstützen.

So wurden in den zurückliegenden 20 Jahren braune Vorhänge abgeschafft und die Windfänge an den hinteren Portalen aus dunklem Holz durch durchsichtige Glas-Stahl-Konstruktionen ersetzt. Technikpult und Auslage-Schränke sind moderne Entwürfe, elegant, aber unauffällig. Die Korb-Stühle haben nun das Ende ihrer Lebensdauer erreicht und lösen sich auf. Zur Zeit ihrer Anschaffung waren sie modern. Es gibt keinen Grund, ihren Stil bei einer Neuanschaffung nachzuahmen. Die neuen sind wiederum modern und funktional.

Vor der Reformation gab es keine Bänke

Die Kirchenbänke sind die ältesten Stücke dieser Kategorie, 111 Jahre alt. Altehrwürdig, aber nur ein kleiner Teil der 700-jährigen Geschichte der Kirche. „Neogotisch“ mit geschnitzten Verzierungen in gotischen Formen versehen – aber zur Bauzeit der Kirche gab es noch gar keine Kirchenbänke. Sie kamen erst nach der Reforma-

tion im 16. Jahrhundert auf. Solide Eichenbänke sind es, an denen Erinnerungen hängen – an 111 Jahre Gottesdienste, Konzerte und stille Gebete in St. Marien. Aller Ehren wert!

Deshalb hat der Kirchenvorstand beschlossen, sie zu behalten. Allerdings auch aufzuhellen – um den lichten Charakter der Kirche zu unterstreichen und eine einladende Atmosphäre zu schaffen. Sie mögen Gottes Freundlichkeit und die Haltung der Gemeinde gegenüber den Besuchern widerspiegeln. Zugleich: Solidität, Treue, Verlässlichkeit für Zeit und Ewigkeit.

Raum für neue Nutzungen: Die Seitenschiffe bleiben frei

Nun sind selbst an Weihnachten nicht mehr alle Plätze belegt. Deshalb bleiben die Seitenschiffe frei, zu besonderen Anlässen werden Klappstühle aufgestellt. Hier kann nun die ursprüngliche Raumwirkung erfahren werden – in voller Höhe mit freiem Blick. Und es gibt Raum für neue Nutzungen. Die Kirche wird flexibler, schlanker, freier und kommt ihrem Ursprung näher: Vorbild für Kirchenbauten war in der Antike die Markthalle – die Basilika: Eine Säulenhalle ohne feste Möblierung. Marktplatz, aber auch Ort für öffentliche Bekanntmachungen, politische Reden, Gerichtsprozesse und demokratische Wahlen. Treffpunkt, Brennpunkt, Quartierszentrum.

Vielleicht öffnet sich die Marienkirche so auch neu für die Stadt. Man darf gespannt sein.